

Nr. 137.

---

# M o r g e n b l a t t

f ü r

gebildete Stände.

---

M i t t w o c h , 8. J u n i u s , 1 8 0 8 .

---

— Die Kunst (des Fliegens und) der Wolkenwagen  
Liegt freylich heut zu Tag  
In Windeln noch; allein wer kann vom Kindlein sagen,  
Was aus ihm werden mag?

L a n g b e i n .

---

Mannheim, 31 Mai.

Auch hier schenkte den Freunden des deklamatorischen Talentes Madame Elise Bürger, welche seit einiger Zeit die angesehenern Städte Deutschlands besucht, einen vergnüglichen Abend. Die unablässige Achtung, welche eine schnell zu Stande gekommene Subscription bewies, mußte die Künstlerin um so mehr freuen, als ihr vorher, gewichtiger Empfehlungen ungeachtet, das Theater, und zwar im Kunstrevue, jedes Lokal, was ihm zu Gebot steht, zu einem Deklamatorium versagte. Die Versammlung war also in dem für solche Kunstausstellungen sehr zweckdienlichen Hagemeisterischen Saale, und einige treffliche Mitglieder unseres Orchesters führten die musikalische Partie meisterhaft aus. — Das Mad. Bürger wahren Kunstwerth in ihren Deklamationen bewiesen, hierüber ist nur eine Stimme. Es ist Haltung, Kraft, Leben, es ist sorgfältiges Studium in ihrem Vortrage unerkennbar, frey von Ueberladung der Manier. Hätte die Stimme so viel Melodisches als Kräftiges, so möchte dies die Wirkung noch anziehender werden lassen. Einigemal wollte man leise, aber nur leise, etwas von Schwabischem Accente bemerken. Auch einige orthödische Mängel entschlopfen ihr, z. B. statt Posaidon zu sprechen wie Posaidon; und das i in der Mitte des Wortes klang einigemal durch zu viel geöffnete Kehle, wie e, so daß z. B. Ritter wie Retter, Dichterbrust wie Dichterbrust anklang. Endlich konnte man auch einige unrichtige Accentuationen, ein Verschlucken mancher Sylben, und das zu hastige Weenden einiger Schlussverse nicht unmerkelt lassen. — Die Kunst ist schwer, der Tadel — nicht leicht, aber lästig. Darum sage ich denn viel lieber, daß das Schöne überwog. Schiller's Ballade „der Lächer“, sprach sie wahrhaft mit hoher Schönbheit. Es war ihr Triumph. Nicht minder gelangen ihr „die Kraniche des Jbycus“, von Schiller, und ihre eigene Dichtung, „der Traum meines Lebens.“ Daß auch hier das Lied von der Glocke in der Reihe stand, versteht sich. Es gehrt jetzt einmal zur Mode, dies Gedicht zu deklamiren. Und doch lebe ich der lebendigen Ueberzeugung, daß es sich, seiner Grundidee nach ein ganzes andres Beispiel, nicht zum deklamatorischen Vortrage, zumal von einer Weiberstimme eigne. Ueberwindung von Schwierigkeiten ist noch keine Kunstschöpfung. — Mad. Bürger möge überall, und mehr noch als hier, den Lohn ihres Talentcs ernten. Sie verliert mehr Freunde, als sie getroffen hat. — Sie soll auch die Sammlung ihrer Gedichte mit Eleganz in der Kaufmanns- und Friedrich'schen Buchdruckerrey drucken lassen.